

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1896

16 (19.1.1896) Mittagsausgabe 1. Blatt

Badische Presse.

Auflage 16 700. 18 975. 23. März 1896 (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Preis- und Telegramm-Adresse: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Expedition: Karlsruher Str. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von H. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: W. Winderbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 16. 1. Blatt. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Sonntag den 19. Januar 1896.

Telephon-Nr. 86. 12. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe enthält ein 1. und 2. Blatt, nebst Unterhaltungsblatt, zusammen 12 Seiten.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält: „Zum Kaiserfest“ von Johannes Trojan. — „Die Wolfsmühle.“ Erzählung von Emma Andriano. — „Aus dem dunklen Paris.“ Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenbergl. — Humoristisches. — Räthsel.

Zum Gedächtniß des 18. Januar.

Am 18. Januar 1871. . . Fünfundzwanzig Jahre, sie gingen hin, seit jenes Tages unsterbliches Ereigniß das Vaterland durchzuckte mit gewaltiger Begeisterung, mit unerschütterter Ergriffenheit, mit leuchtenden Zukunftshoffnungen. Fünfundzwanzig Jahre . . . ein Menschenleben kaum, ein Nichts und wieder von umgestaltender Bedeutung oft für das Leben eines Volkes, für das Bestehen eines Reiches. Als an jenem Tage, an demselben, da einstmal das Königthum Preußen errichtet wurde, der schwereliche Träger der Krone dieses Staates die Neuerrichtung des deutschen Reiches verkünden durfte und ihn selbst als ersten deutschen Kaiser der Jubel der Fürsten und der Stämme umschloß, da war eine That vollendet, so ungeheuerlich groß, so sagenhaft gewaltig und schicksalbestimmend, wie selbst die Mären und Sagen des Volkes höher nicht zu vermelden gewohnt. Zum ersten Mal ward in freier Entscheidung der deutschen Fürsten und Völker, in begeisterter Einmüthigkeit, unter Fernhaltung jedes fremden Elements ausgerufen ein in Wahrheit deutscher Kaiser, aufgerichtet ein in Wahrheit deutsches Reich!

Selbst in den Zeiten höchsten Höhenstauungsanges war eine solche Einigkeit Deutschlands, eine solche gluthenvolle nationale Gesinnung bei Fürst und Volk nimmer gekannt noch gekannt. Fremde Ziele, außerhalb des Reiches und seines eigentlichen Berufes liegend, konnten allein auf kurze Zeit die widerstreitenden Interessen jedes einzelnen Stammes vergessen machen. Und nur die Schwere der Aufgabe des Kaisers war es dann schließlich, welche den schwankehenden Zusammenhalt erzog. Der freien Einigkeit aber des deutschen Volkes in den Befreiungskriegen von 1813—15, ihr fehlte der damaligen Fürsten Einigkeit und das Weiterleuchten nur war es, dem erst nach mancher nächstigen Stunde der morgenjunge herrliche Tag im Sonnenglänze folgte.

Wie Lichtumflossene Helmbilder, Gestalten stolzer Kraft und milder Weisheit, undämmert vor dem Glanze einer gewaltigen, gegenwartsnahen Vergangenheit, so treten sie uns in der Vollkraft ihrer seltenen Naturen heute

besah wieder vor die Seele, jene Hohen und Edlen, welche das wunderbarste, Glück und Ruhm verheißendste Stigma des ganzen heiligen Krieges an diesem 18. Januar 1871 im Spiegelsaal zu Versailles errichtet. Der greise, gottbegnadete Kaiser und sein herrlicher Sohn, die opferbereiten Fürsten und mit ihnen die Palatine alle des Reichs, des deutschen Volkes vielbewunderte Führer und Feldherrn. Und das Mal, das sie errichtet, zeugen sollte es für ewige Zeiten, daß die deutschen Stämme Herr geworden nicht allein des kriegdrohenden Feindes, sondern auch Herr der eigenen zerstörenden Uneinigkeit, jener Uneinigkeit, die schon den Glanz des alten Reiches verfinstert und es schließlich in morische Trümmer darniedergerworfen, wie ein Fluch eines zürnenden Schicksals. Das Bewußtsein eines Blutes, eines Geistes, einer Sitte, der allumschlingenden Geweihschaft einer Nation — in lobernder Vaterlandsliebe hatte es in allen deutschen Gauen abgelegt, von allen deutschen Thronen gesprochen: Nur manifestirte es diesen herrlichsten Sieg vor aller Welt und für alle Zeiten in der Proklamation des deutschen Kaisers, in der Neuerrichtung des Reiches.

Die Jubiläumzeit des Krieges hat in manchem begeisterten Worte der Helben jener großen Tage gedacht, manche stolze Erinnerung aufgerufen zu neuem Leben. Möge denn an diesem Tage auch neues Leben gewinnen die Freude, die hehre Begeisterung, die an jenem 18. Januar 1871 das Vaterland durchbraute, daß, ob es auch zu weilen scheint, daß noch nicht alle Blüthenkränze reifen, wir uns nicht trüben lassen an dem Bau des Reiches; daß opferbereit wie die Männer der großen Zeit, wir an der Ausgestaltung seiner Größe immerdar mitarbeiten; daß wir nie ablassen, was ihm feindlich gesonnen; treulich pflegen und üben, was seinen Ruhm verbürgt.

Selbstliche Wünsche zurückstellen, wo es sich um das große Ganze handelt, das zu lehren, ist kein Tag für deutsche Männer mehr geeignet, als der 18. Januar 1871, da auf alter Rechte Hoheit wir die Fürsten verzichten sahen, auf daß des Kaiserthums Glanz herrlicher erstrahle. Ist doch gerade der Fürst des badischen Landes, Großherzog Friedrich, der Ersten einer gewesen, der Allen voranging in opferbereiter Hingabe für die Größe des deutschen Reiches, ein Beispiel, leuchtend für die Fürsten und das Volk. Ihn, der dem deutschen Kaiser den ersten jubelnden Heilgruß der gesammten Nation entgegengebracht, ihm klinge auch an dieser Stelle dankerfüllter, erinnerungsfroher Herzen fernhinhallender Festgruß entgegen.

Und weiter noch wenden sich Herzen und Augen, hin zum ferneren Sachsenwalde, wo der Gewaltige weilt, der weitanschaunenden, thatenfrohen Geistes wie keiner sonst den Hammer schwingt, zu schweißen den Ring der Ein-

heit, der die deutschen Stämme umschließt, der rechenhafte, unsterbliche und größte Mitbegründer des neuen Reiches: Fürst Bismarck. Der Heilgruß, der wie mit Sturmeswetter ihn umbrandete in den Frühlingstagen des vergangenen Jahres, wieder tönen wird er in diesen Stunden und ihm Kunde bringen auf's Neue von der Treue, von der Dankbarkeit des deutschen Volkes.

Und wie wir mit ihm zugleich all' der Helben jener Tage noch einmal dankbar gedenken, so lenken sich unsere Blicke auch hoffnungsfreudig auf den, der die von den Vätern glorreich errungene Kaiserkrone heute trägt zum Ruhme All-Deutschlands. Und wie ihm heute im Kaiserthron zu Berlin der jauchzende Gruß so mancher Zeugen und Mitkämpfer um des deutschen Reiches Einheit entgegenhallt, so bringt ihm auch Badens Volk, in dankender Liebe geschaart um seinen Landesherrn, aufs Neue das Gelübde entgegen, einzustehen immerdar mit ganzer Seele, mit allen Kräften in unverfäglichem Treue für die Errungenschaften des 18. Januars 1871: für Deutschlands Einheit, Deutschlands Macht und Größe, — nach-eifernd den Vätern und Brüdern aus großer Zeit, ein Sporn zukünftiger Geschlechter!

So wird es sich erfüllen das Wort, das des Reiches erster Kanzler vor den Vertretern des Volkes sprach, als heimgegangen war der erste deutsche Kaiser, er, den der gewaltigsten Siegeskämpfe Ruhm allein zu dem treuegehaltenen Gelübde gedrängt, ein Wahrer zu sein dem Reiche an des Friedens Gütern und Gaben. Ihn, dem großen kaiserlichen Herrn rief damals Fürst Bismarck, hochfluthender Empfindungen voll, die Worte nach, die beherzigen sollen im Andenken Kaiser Wilhelms alle Geschlechter, sofern sie des deutschen Namens würdig:

„Die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale hochgespannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitssame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserm dahingegangenen Herrn verkörpert waren: mögen sie ein unzerstörbares Erbtheil unserer Nation sein, das der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser hinterlassen hat!“

Die Proklamirung des Deutschen Reiches zu Versailles.

Persönliche Erinnerung an den 18. Januar 1871 von Ludwig Pietsch.

Ein Vierteljahrhundert ist heute am 18. Januar seit dem ewig denkwürdigen Tage verfloßen, an welchem in der berühmten Spiegelsaal der Prunkvollen, zum Museum

Die Paradieswitwe.

Roman von S. Palmé-Payson. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Ruth läßt sich ahnungslos ausfragen. „So damals, im Garten der Klinik — richtig seit jenem Tage veränderte sich Dein Wesen. — Was sagst Du? Ruth später wieder? Ich hätte dem Herrn kein so großes Interesse für meine im augenscheinlich unsympathische Person zugetraut.“ Ein bisschen Spott löst hindurch. „Und Du glaubtest alles und zürtest dem Eindringling in Deiner Mutter Herzen?“

„Ja — nein — ein wenig.“ Ruth wird plötzlich wieder verlegen, sucht ihr Gesicht aus dem Sicht- und Bannkreis seiner scharfen Augen zu bringen.

„Aber Snes freut sich — sagtest Du nicht so?“

„Weil sie für Mama ein Glück darin sah.“

„Du hieltest es nicht für ein Glück?“

„Doch, ja, hätte ich es sonst so sehr zu hüten gesucht?“

„Trotzdem Du es doch nicht wünschtest — für Dich nicht wünschtest.“

„Man ist doch lieber im Hause als in der Fremde?“

„Also vertrieben hätte ich Dich. Aus welcher Ursache, Ruth?“

„Ueber Ruths Gesicht flutete eine Flamme nach der anderen. „Ich hätte mich selbst vertrieben.“

„Aus welcher Ursache?“ fragte er zum zweiten Male.

„Du bist ja jünger als Mama — zu jung, als daß ich Dich hätte Vater nennen mögen.“

„Mich Onkel zu nennen ist Dir nicht schwer geworden?“

„Damals kannte ich Dich ja nicht — wie ich Dich nennen sollte, war mir egal.“

„Recht ist's Dir nicht gleichgültig?“

„Insofern nicht — als ich Dich lieber Onkel nenne — als —“

„Liebe Kleine — liebe herzige Ruth!“ sagte er in einem warmen, verhaltenen Jubelton, ergreift dabei ihre Hände, läßt dieselben aber sogleich wieder sinken und wird ernst. „Wir wollen Deine liebe Mutter mit diesen Dingen nicht behelligen, oder hast Du —“

„Nein — nein, ich habe Mama nie mein Leib verrathen.“

„Dein Leib — Ruth —?“

„Ich wollte sagen, meine Unruhe,“ verbesserte sie und wendete sich rasch ab. — Da fällt ihr plötzlich das ganze Glanz der Gegenwart ein. O, dieser bittere Wermuthstropfen in dem heiligen, großen Augenblicke einer fast überirdisch seligen Freude! „Laß mich jetzt gehen und folge bald,“ bittet sie leise, indem sie zur Thür schreitet, immer bemüht, ihm ihr Gesicht zu verbergen.

„Darf ich Dich nicht begleiten — ich sage Dir dann unterwegs, wie ich Euch helfen kann und werde,“ betonte er. „In diesem Augenblicke bin ich schlecht im Stande solche Dinge zu besprechen — nicht fähig, viel zu sprechen.“

Und nun treten sie zusammen in die Nacht hinaus reden gar nicht viel miteinander, obgleich ihnen das Herz bis an den Rand voll ist, voll der Sorge und zugleich voll ahnungsvollen Glückes. Dort wo das Straßengetriebe beginnt, gehen sie näher bei einander, Seite an Seite, und beim Uebergang eines Fahrdammes zieht er ihren Arm sanft an den seinigen. Wenn aus den strahlend hellen Schaufenstern das Licht auf sie fällt, kommt es vor, daß sich ihre Augen begegnen, wie jedes Mal ihre Seelen bei diesem Ausblick.

Kleine, fröhliche Kinder sitzen hier und da an den Straßenecken neben kleinen Sandhäusern mit brennenden Lichtstrampfen und bieten ihre armfellige Waare feil: Hampelmänner, Schnarren, Sandformen.

„Guten Groschen nur —“ ruft ein Kinderstammchen, „kaufen Sie doch — ach, Frau, kaufen Sie doch.“

„Sie bleiben stehen. Günther zieht Geld hervor und Ruth theilt aus.“

„Gottes Segen dafür, gute Madame,“ ruft ihr das Stammchen nach. Sie haben dabei ein und denselben Gedanken, ein und dasselbe glückselig glühende Gefühl. Und so gelangen sie zu der Villa.

(Fortsetzung folgt.)

und zum Tempel des französischen Waffenruhms umgewandelten Königschloßes des schlimmsten Feindes deutscher Macht und deutschen Wohles, Ludwig XIV., zu Versailles die vollzogene geschichtliche Thatfache der erfolgten Gründung des neuen Kaiserreichs deutscher Nation der Welt verkündet wurde. In jedem Zuge, jeder Einzelheit steht der Vorgang noch heute klar und lebendig vor meines Geistes rückblickenden Augen, wie ich ihn damals vom günstigsten Platz aus mit meinen leiblichen beobachtet konnte. Besonders auf Antrieb des deutschen Kronprinzen war diese prächtige Halle, der Schauplatz so mancher feierlich-pomphaften Haupt- und Staatsaktionen französischer Herrscher seit zwei Jahrhunderten, zu dem auch dieses deutschen historischen Aktes angeschlossen worden. Ein Riesensaal von 78 Meter Länge, bei 13 Meter Höhe, mit halbrundem Tonnengewölbe überdeckt, durch 17 vom Boden bis zur Decke ansteigende Fenster an der Westseite, vom Park her beleuchtet, denen ebenbürtige mit Spiegeln ausgefüllte Bogenseiten an der gegenüberliegenden Wand entsprechen. Die ganze überreiche Innen-Architektur, plastische und malerische Dekoration, ein einheitliches Ganze aus eines Meisters, Bebrun, Geist geboren, gehört zu den kühnsten und prächtigsten Konzeptionen jener Kunstperiode. Man mag es überladen nennen; aber niemand kann leugnen, daß hier die Mittel der bildenden und dekorativen Künste vereinigt sind, um in wahrhaft genialer und großartiger Weise dem charakteristischen Geist jenes Zeitalters, dem stolzen, sich selbst vergötternden Machtbewußtsein jenes Herrschers, der diesem den Namen verlieh, die treueste künstlerische Verkörperung zu geben. Von den dekorativen Malereien, welche zwischen plastischen Gruppen und Ornamenten die gewölbte Decke und die beiden großen Halbrundfelder unterhalb derselben an den Schmalseiten schmücken, stellt das eine die Allianz Deutschlands und Spaniens mit Holland 1672, das andre den Austritt Spaniens aus diesem Bunde in der Form pompöser Allegorien dar. Einzelne Deckenbilder verherrlichen den Uebergang des Königs über den Rhein und die Niederwerfung des bezwungenen Deutschen Reiches.

In dieser Spiegelgalerie hatte am 1. Januar 1871 bereits der Neujahrsempfang König Wilhelms und die gegenwärtige Beglückwünschung mit den Fürsten und Oberfeldherren des deutschen Heeres stattgefunden. Hier nun sollte auch der Akt der Proklamation des neuen Kaiserreichs vollzogen werden. Auf Befehl des Kronprinzen als Oberfeldherrn der 3. Armee waren am 16. Januar die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter des 5. und 6. Armeekorps, der 21. Infanterie- und der Garbelaufwehr-Division, sowie der 5. Kavallerie-Division angewiesen worden, je eine Fahne bzw. Standarte mit einem, aus einem Offizier, einem Fahnenführer und zwei Begleitern (Feldwebel bzw. Wachtmeister oder Unteroffizier) bestehenden Kommando nach Versailles zu entsenden. Ebenso sollten durch derartige Deputationen die keine Fahne führenden Artillerie, Jäger, Pioniere, Trainkolonnen und Sanitäts-Detachements hier vertreten sein. Nicht minder die bayerischen und sächsischen Regimenter der Zernierungsarmee vor Paris. An die württembergischen soll, wie man hört, der Befehl nicht zeitig genug gelangt sein. Wenigstens vermisse man deren Fahnen. Die Nacht über waren sämtliche Fahnen und Standarten in der Villa des Kronprinzen untergebracht gewesen.

Am Morgen des 18., einem verschleierten milden Tage, an dem seit längerer Zeit einmal kein Regen herabplättcherte, war das ganze militärische Versailles in lebhafter Bewegung. Mit klingendem Spiel wurden um 11 Uhr Vormittags die Fahnen und Standarten von der Villa des Dombredes abgeholt. Zu Wagen und zu Fuß zog ein Heer von Offizieren aller Grade und Waffengattungen durch das Gitterthor in den Vorhof des Schlosses ein, in welchem ein Spalier von Truppen aufgestellt war. Ueber der Kuppel des Mittelbaues wehte heute die rote Königsflagge mit dem eisernen Kreuz und den Adlern. Auf der großen Prachtterrasse des weit vorspringenden südlichen Schloßflügels stieg man zu den Gemächern Ludwigs XIV. hinan. In seiner ganzen Tiefe war jedes dieser Prachtgemächer, deren Wände mit den steifen Schilderungen der Kriegsthaten des „roi-soleil“ bedeckt sind, mit den militärisch geordneten Reihen der hierher kommandirten Regiments-Deputationen gefüllt. Nur der Weg längs der Fensterwände von einer Verbindungstür zur andern war frei geblieben. In der Mitte der langen Spiegelgalerie war vor deren Fensterwand ein Altar mit zwei kerzenreichen Kandelabern aufgestellt. Drüben aber an der nördlichen Schmalwand standen auf einer dort errichteten teppichbedeckten Estrade die Fahnen- und Standartenführer sämtlicher hier vertretenen Regimenter im Halbkreis geordnet; jeder Träger in voller Ausrüstung mit helmbedecktem Haupt; den gerollten Mantel über Schulter und Brust. Die hohe Thür dahinter zum nächsten Gemach deckte ein dunkelrother Samtvorhang, der wirksamste Hintergrund für diese Gruppe der Bannerträger.

Am Fuß der Estrade, an ihrem westlichen und östlichen Endpunkt und ebenso drüben zu beiden Seiten der dortigen Thür, hielt ich ein riesenhaft gewachsener Mann vom Regiment Gardes du Corps in Gala-Uniform, den Adlerhelm auf dem Haupt, mit gezogenem Kollarfisch die Ehrenwacht. Die ganze glänzende Versammlung der Offiziere beider Hauptquartiere, die hierher gesendeten Ka-

meraden, der militärischen und politischen höchstgestellten Würdenträger, der Ärzte und Intendanturbeamten füllte in gedrängter Masse den langen Raum an der Fensterseite um den Altar wie gegenüber längs der Spiegelwände, zwischen sich in der Längsachse der Galerie einen breiten Weg für den König und die deutschen Fürsten frei lassend. Das halbe Duzend befrachter Zivileisenbahnwagen zu denen auch A. von Werner, der Maler und ich gehörten, verschwand gänzlich in der bunten schimmernden Masse.

Schlag 12 Uhr, nachdem Graf Moltke und, mit Ausnahme des Kriegsministers, sämtliche hier in Versailles und seiner Umgebung anwesende oberste Chefs der deutschen Armee sich nahe der Estrade aufgestellt hatten, trat der König und, ihm unmittelbar folgend, der schon vor ihm im Schloß zum Empfang eingetroffene Kronprinz, die Prinzen Karl und Albrecht, alle in Versailles anwesende regierende deutsche Fürsten und Prinzen ihrer Häuser in die Galerie ein. Der König nahm in der Mitte vor dem Altar Aufstellung; im Halbkreis um Se. Majestät die Prinzen und Fürsten:

Der Kronprinz, Prinz Karl und Albrecht von Preußen, der Kronprinz und Prinz Georg von Sachsen, die Großherzöge von Baden, Sachsen und Oldenburg, die Herzöge von Coburg, Meiningen und Altenburg, die Prinzen Otto, Luitpold und Leopold von Bayern, die Prinzen Wilhelm und August, sowie die Herzöge Eugen der Ältere und Eugen der Jüngere von Württemberg, die Erbprinzen von Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, die Erbprinzen von Meiningen, Anhalt, die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt, der Erbprinz von Hohenzollern, der Landgraf von Hessen, der Herzog von Augustenburg, die Fürsten von Wied, Putbus, Lynar, Pleß, die Prinzen von Reuß, Croÿ, Viron von Kurland. Hinter den Fürsten und ihnen zur Seite standen die Generale und Minister. An der Spitze des linken Flügels der Bundeskanzler und der Hausminister Freiherr v. Schlieffen; rechts Staatsminister Delbrück, Wirklicher Geheimer Legationsrath Abeken, Geheimer Legationsrath v. Reubell, General v. Fabrice, Präsekt v. Brauchisch, die Generale Graf v. Moltke, v. Hindersin, v. Bohen, v. Alvensleben (6. Korps), v. Kirchbach (5. Korps), v. Tümpling (6. Korps), v. Blumenthal, v. Stoß, v. Poddiecki, v. Kameke, Prinz Kraft v. Hohentlohe, v. Sandart, v. Schmidt, v. Voigts-Rheß, v. Loen, v. Hoffmann, v. Schimmelmann, Hansmann, v. Haake, Hertt, Henning v. Schönhoff, v. Schachmeyer, v. Malachowski, Stein, v. Rammsch, die bayerischen Generale v. Hartmann, v. Walther, v. Lutz, v. Boshmer, der württembergische General v. Baumbach, der badische v. Neubronn, der weimarsche v. Egloffstein, der englische Militärbevollmächtigte General Walker, der russische v. Guerni, der bayerische v. Freyberg, der württembergische v. Faber, der englische Abgesandte Herr Odo Russell.

Als die Fürstlichkeiten vor dem Altar ihre Plätze eingenommen hatten, begann die religiöse Feier des Tages. Auf die Liturgie folgte ein a Capella-Gesang, ein Choral von Posaunen geblasen, Gebet, Dankagung und wieder Gebet, von mehrfach abwechselnden Predigern gesprochen. Die eigentliche Festpredigt hielt Divisionsprediger Rogge. Er behandelte einen glücklich gewählten Text aus den Psalmen, der von der „Erhöhung der Könige durch den Herren“ und der Verwerfung der von ihm Abtrünnigen spricht, in dem zu erwartenden Sinn und mit den Anwendungen, welche die gewaltigen Ereignisse und besonders der heutige Tag und diese Feier so nahe legten. Neuer Choralgesang und der Segen, den der Prediger sprach, bildeten den Schluß der religiösen Feier.

Unter Vortritt der Hofmarschälle schritt dann der König mit den Fürsten und Prinzen der Estrade zu; die letztern nahmen zunächst dem letzten Fenster der Reihe vor den Fahnenführern ihren Stand; die Fürsten von da ab in einer leicht gekrümmten Linie bis zur Spiegelwand. Die Großherzöge von Weimar und von Baden und der Kronprinz standen ziemlich in der Mitte dieser Kurve vor der Fahnengruppe. Nahe vor letzterem, etwas seitlich von den beiden Großherzögen stand der König, in voller Generalsuniform, den Helm in der Rechten, das Dokument in der Linken haltend. So las er jene weltbekannte Erklärung, daß er die ihm von den Fürsten und dem deutschen Volke gebotene Kaiserwürde annähme, mit lautstimmender fester Stimme bis zum Schluß daraus ab. Dann forderte er den Kanzler auf, seine heute an das deutsche Volk erlassene Proklamation zu verlesen.

Graf Bismarck stand im Saal an der unteren Estradestufe, der Erste in der Reihe jener, längs der Spiegelwand gestarteten Masse. Mir war das Glück günstig gewesen. Ich hatte mich, schiebend und geschoben, allmählich bis in des Kanzlers nächste Nähe durch die kompakte Menge der hohen Offiziere hindurch gewunden und stand etwa einen Schritt hinter seiner mächtigen, imposanten Gestalt, so daß ich mir seinen Kopf im verlorenen Profil in mein Skizzenbuch notiren konnte. Er trug heute nicht den weißen Koller, sondern den blauen Waffenrock seiner Kürassiere mit den Abzeichen der diesen Morgen empfangenen Generallieutenantswürde, mit dem Bande des Schwarzen

Adlerordens darüber, und — wie außer ihm nur wenige Offiziere bei dieser Gelegenheit — die hohen schwarzen Reiterstiefel. Er hielt das ausgerollte inhaltsschwere Dokument (kein glattes Heft mit festem rothem Deckel, wie wir es ihn auf manchen Bildern dieser Szene halten sehen) an beiden Ranten mit der rechten und linken Hand, an welcher letztern zugleich der Stahlhelm am Riemen hing. So bestehend, in wahrhaft monumentaler Haltung las er, zum König und zum Kronprinzen hingewendet, wie er es so wohl versteht, ohne jede Deklamation, aber lebendig und natürlich ausdrucksvoll als ob er spräche, bei lautloser Stille der Versammlung diese „Botschaft des Friedens und der Freiheit“ vor. Ganz eigentümlich schien es mir dabei unter seinen beschattenden buschigen Brauen zu blitzen und zu funkeln.

„An das deutsche Volk! Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen verkünden hiermit: Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmütigen Ruf an uns gerichtet haben, um Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Befassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgeesehen sind, bekunden wir hiermit, daß wir es als Pflicht gegen das gesammte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und freien Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen.“

Demgemäß werden wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußens fortan den Kaiserstitel in allen unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen und hoffen wir zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrsagen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die staiferliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu schützen, die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb den Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrt Sicherheit geben werde.

Uns aber und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, alle Zeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht zu kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gegeben Hauptquartier Versailles, den 17. Januar 1871. Wilhelm.

Er hatte geendet. Da ergriff der Großherzog von Baden den richtigen Augenblick. Plötzlich zum Rande der Estrade vortretend, rief er mit lauter, vor Begeisterung vibrierender Stimme: „Seine Kaiserliche und Königliche Majestät Kaiser Wilhelm, er lebe hoch! und hoch! und hoch!“ Und während die von ihren Trägern geschwungenen Standarten und Fahnen zu Häupten der Fürsten wehten und sich senkten, brach der Hochruf aus der Versammlung mit einer Sturmesgewalt und einem brausenden Donner hervor, als ob jenes Wort des Fürsten der elektrische Funke gewesen wäre, der in eine Mine geschlagen hätte. Die Hände reckten sich zum Gruß und Schwur empor, die Helme wurden geschwungen, die Blicke flammten und drei Mal rollte der Ruf an den Spiegeln und Marmorwänden hin und hallte von der gewölbten Decke wieder, und des Jupiter-Ludwig olympische Perücke selbst schien dort oben davon zu erzittern und zu stäubeln. Das Heer hatte seinen Kaiser proklamiert und aus voller Brust seinen kräftigsten Segen dazu gegeben.

Aus des Königs Augen stürzten Thränen tüniger Bewegung. Er drückte den Großherzogen die Hände. Der Kronprinz aber beugte sich tief auf die des Waters himal, um diese zu küssen. Die Brüder, die Bettern und Fürsten umgaben den Kaiser beglückwünschend, händeschüttelnd; die einen von ihm mit herzlichem Wort begrüßt, andere von ihm in die Arme geschlossen.

Leider bildete nicht dieser hochgestimmte Moment den Schluß des ganzen Aktes, sondern die immer etwas still erscheinende Zeremonie der ganzen „Cour“. Während sich die Masse zu beiden Seiten mehr und mehr von der Estrade entfernte, traten in der Mitte die Offiziere gruppenweise gegen dieselbe vor, verbogenen sich mit mehr oder weniger Grazie gegen den Kaiser-König und die ihm umgebenden Fürsten, schritten wieder zur Seite und konzentrierten sich rückwärts. Schließlich stieg die Fürsterversammlung selbst in den Saal hinauf und hie und da an einzelne der spaltbildenden Offiziere und Würdenträger einige Worte richtend, durchschritt die erlauchten Herren langsam die ganze Galerie, dem südlichen Ausgang zu, während aus dem Vorgeäch ein starkes Musikkorps, aus Spielleuten der hier vertretenen Regimenter gebildet, den Hofenriedberger Marsch erklingen ließ.

Wald wehten die Fahnen und Standarten wieder mitten auf dem Vorhof des Schlosses, wo sie am Ludwigs XIV. Reiterstatue und den Standbildern französischer Feldherren vorüber, hinaus zum Place d'Armes

und die Krone herab zur Kommandantur getragen wurden, um dort bis zur Rückkehr der Deputationen zu liegen Regimenter aufbewahrt zu bleiben.

Wohnte man sich auch sagen, daß die Abstimmung über die Kaiser- und Reichsfrage in der badischen Kammer noch nicht erfolgt sei, und mithin die Zustimmung dieses Reichstheils des deutschen Volkes zu der eben proklamirten Errichtung des neuen Deutschen Reiches mit der erblichen Kaiserwürde bei der Krone Preußen noch fehle; mochte Paris auch noch unbezungen im Osten vor uns liegen und noch immer große französische Heeresmassen in verschiedenen Theilen des Landes den deutschen Truppen kampfbereit gegenüberstehen; — in dieser Stunde konnte kein kühles Erwägen, kein Zweifel und Sorgen die freudig erregte Stimmung der Gemüther trüben. Das königliche Diadem, welches an diesem Tage vor 170 Jahren Friedrich I. sich zu Königsberg kühnlich aufs Haupt drückte, sahen wir zum kaiserlichen geworden, den alten Siedlingsstraum der Besten unseres Volkes herrlich verwirklicht. Es war des Großen und Wunderbaren genug gesehen, um uns in eine Art von geistigem Rausch zu versetzen und mit höchem Glücksgefühl darüber zu erfüllen, daß wir das noch erlebt und noch dazu mit eignen Augen gesehen, mit eignen Ohren gehört hatten.

Als ich die Augen noch einmal zum Schloß zurück wandte, sah ich das rote Königsbanner hinweggenommen, statt seiner wehte und wallte dort über dem Mittelbau des „à toutes les gloires de la France“ geweihten hohen Palastes zum ersten Mal das schwarz-weiß-rote Nationalbanner des neu erkannenen Deutschen Reiches.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Jan.

(Fortsetzung aus der vorigen Abendzeitung der „Bad. Presse.“)
Abg. v. Wennigsen (nat.): Meine Partei wird mit ganz vereinzelten Ausnahmen gegen den Antrag Rautz stimmen. Ich begreife ja, mit welcher Sorge weite Kreise der Landwirtschaft der Niedergang der Kornpreise erfüllt. Aber an diesem Antrage haben bei weitem nicht alle Landwirthe ein Interesse. Unter den Unterzeichnern des Antrages finden sich Mitglieder dieses Hauses aus der Rheinprovinz gar nicht, und aus Westfalen, soweit ich sehe, auch nur eins. Es ist nur der östliche und nordöstliche Theil unseres Vaterlandes, wo die Anhänger des Antrages Rautz wohnen. Nun widerspricht der Antrag nicht nur der Absicht, sondern auch dem Inhalte unserer Handelsverträge. Außerdem ist er, wie der Staatssekretär es dargelegt hat, nicht durchführbar. Auf die Frage der Durchführbarkeit ist gestern Graf Bismarck gar nicht eingegangen, obwohl dieselbe doch der wichtigste Punkt ist. Mit dem Getreidehandel werde sich Niemand mehr in Deutschland befassen, wenn nur ein einziger Käufer, nämlich das Reich, vorhanden ist. (Sehr richtig!) Rußland ist darauf angewiesen, einen großen Theil seines Getreides in Deutschland abzusetzen. Was soll jenem Staate geboten werden, daß er hierauf verzichtet, soweit die bisherigen Einfuhr-Verbindungen in Betracht kommen? Ein solcher Verzicht wird von Rußland nicht zu erreichen sein. Damit aber fällt der ganze Antrag in sich zusammen. Nun hat auch das Handwerk schwer zu kämpfen gegen die Konkurrenz der Großbetriebe. Was wollen Sie thun, wenn die Handwerker auch auskömmliche Preise für ihre Produkte fordern? Schließlich hätten die Arbeiter sicher mindestens dasselbe Recht, das Recht auf Arbeit verwirklicht zu fordern; wenn einmal der Staat eingreift in die Gestaltung der Preisbildung, dann ist nicht abzusehen, was das enden soll. Der Zweck, eine bestimmte Preishöhe zu sichern, hat auch der Schutz Zoll nicht. Der Zweck desselben besteht vielmehr darin, die inländische Produktion in gewissem Grade vor der Konkurrenz des Auslandes zu schützen. Diesen Schutz Zoll hat ganz Europa, nur England nicht, das aber aus diesem Grunde auch den Unterzug seiner Landwirtschaft erlebt hat. Die Annehmlichkeit kommt nur den Sozialdemokraten zu Statten. Es wird uns schon ohnehin schwer genug, über die Maßregeln zur Abwehr der sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen uns zu einigen. Ich ersuche Sie daher, diesen Antrag mit großer Majorität abzulehnen. Lassen Sie uns alle der Regierung gleich Mittel ansuchen, welche wirklich der Landwirtschaft zu helfen vermögen.

Präsident von Buol: Mit Ihrer Genehmigung ertheile ich dem Herrn Reichskanzler das Wort zu einer geschäftlichen Mittheilung.

Es ergreift nunmehr das Wort Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Im Namen des Kaisers habe ich die Ehre, dem Reichstage den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. (Bewegung). Dem Entwurf ist eine Denkschrift beigegeben, in der die wichtigeren Bestimmungen des Entwurfes unter gründlicher Vergleichung mit den bisherigen Rechtszuständen in Deutschland erläutert werden. Nach der Beschlußfassung der verbündeten Regierungen wird auch noch ein Einführungsgezet eingebracht werden, das eine Reihe von Bestimmungen enthält, welche allgemeiner Natur sind und in dem Gesetzbuch selbst keinen Platz gefunden haben. Es wird ferner diejenigen Reichsgebiete enthalten, auf welchen die Landesgesetze der einzelnen Bundesstaaten trotz des gemeinsamen Reichsrechtes noch Anwendung finden sollen. Dieses Ausführungsgezet hat den Bundesrath noch nicht durchlaufen. Ich hoffe aber, daß dieser Entwurf Ihnen in den nächsten Tagen vorgelegt werden kann. Die verbündeten Regierungen haben mit der Vorlegung des bürgerlichen Gesetzbuches eine Aufgabe erfüllt, welche sie durch gemeinschaftlichen Beschluß der verbündeten Regierungen und des Reichstages bald nach Errichtung des Deutschen Reiches angenommen haben. In schwerer, hingebender Arbeit haben nicht nur die zunächst berufenen Vertrauensmänner, sondern auch

weite Kreise der bürgerlichen Gesellschaft daran theil genommen. Dieses der ersten Begeisterung des gemeinsamen Vaterlandes entsprungene Werk lege ich jetzt dem Reichstage vor, wo wir die Erinnerungstage einer großen Zeit durchleben, der wir die Errichtung des Reiches verdanken. (Beifall.) Getragen von den nationalen Ideen, welche die Schaffung eines gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuches begleiten, haben die verbündeten Regierungen das Ihrige gethan, damit der Abschluß des gesetzgeberischen Werkes nicht durch Bedenken verzögert wird. Wenn nunmehr der Reichstag mit gleichem Geiste die Verabfassung vornimmt, so möge die Zeit dieser Gedankenspiele die Geburtsstunde dieses großen Werkes werden. So überweise ich die Vorlage dem Präsidenten mit dem herzlichsten Wunsche, daß die Beratungen des Reichstages den Wünschen der verbündeten Regierungen entsprechen mögen. (Beifälliger Beifall.)

Präsident von Buol: Meine Herren! Gestatten Sie mir noch dem Gehörten ein kurzes Wort. Der Reichstag verkennt in keiner Weise weder die politische und soziale Bedeutung, noch die juristischen Schwierigkeiten der uns soeben gewordenen Vorlage, die ihrem Inhalte und Umfange nach von keiner der dem Reichstag in dem verflochtenen Vierteljahrhundert gestellten Aufgaben übertroffen worden ist. Es bedarf wohl kaum der besonders gegenwärtig unter uns ohnehin lebhaften Erinnerung an die große Zeit, der auch dieses nationale Werk seinen Ursprung verdankt, um uns zu veranlassen, in der gleichen Weise, wie es seitens der verbündeten Regierungen geschehen ist, seiner Förderung unverzüglich unsere ganze Kraft zu weihen. Der Reichstag wird, bezügl. ich gewiß, unablässig bemüht sein, Ueberzeugung und Verzögerung zu vermeiden, um die ihm anvertraute Aufgabe tüchtigst bald ihrer Lösung entgegenzuführen, die unserm Volk und Vaterland zum Heile gereichen wird. Das gebe Gott!

(Schluß folgt.)

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Zum 18. Januar.

Berlin, 17. Jan. Die königliche Akademie der Künste richtete heute Abend folgendes Telegramm an den Kaiser: Eurer Majestät wagt die vollzählig versammelte Akademie der Künste nach dem von ihrem Curator Dr. Boffe auf Eurer Majestät ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Trinkspruch bei der Vorfeste des 18. Januar ihre ehrfrüchtvolle Huldigung in unverbrüchlicher Dankbarkeit für die Erhaltung des Friedens und alle hochherzige Förderung der Kunst darzubringen. Bez. der Präsident Ende.

Neustrelitz, 17. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog erließ allen Personen, die bis zum 18. Januar 1896 einschlichlich zu Freiheitsstrafen bis sechs Wochen oder zu Geldstrafen bis 150 M. verurtheilt sind, diese Strafe.

Gera (Reuß), 17. Jan. Seine Hoheit der Fürst amnestirte die Personen, die zu Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen oder zu Geldstrafe bis zu 150 M. verurtheilt sind.

München, 17. Jan. Im Finanzausschuß der Abgeordneten-Kammer theilte vor Eintritt in die Tagesordnung der Justizminister Frhr. v. Leonrod mit, daß der Prinzregent aus Anlaß der Wiederkehr des 25jährigen Jahrestages der Errichtung des deutschen Reiches einen Gnadenact erlassen habe. Es werden erlassen alle Freiheitsstrafen, die wegen Uebertretung in der Höhe bis zu 6 Wochen angesprochen wurden, ferner Geldstrafen bis zu 150 Mark und außerdem wird den Fuchsmühlern die Strafe erlassen.

München, 16. Jan. Am Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wies der Präsident in warmen Worten auf die Bedeutung des morgigen Festtages für das gesammte Deutschland hin und schlug vor, die Sitzung morgen ausfallen zu lassen. Der Redner beglückwünschte unter lebhaftem Beifall des Hauses das Reich zu dem 25. Jubiläum und schloß mit den Worten: Möge das Reich wachsen, blühen und gedeihen. Es möge wachsen an Ansehen und Macht, es möge blühen, indem es durch eine weise Gesetzgebung gelinge, Gegensätze zu versöhnen, den religiösen Frieden zu fördern und die Wohlfahrt und das Glück sowie die Zufriedenheit aller seiner Angehörigen fest zu begründen; es möge gedeihen auf der festen Grundlage, welche in der Treue seiner souveränen Bundesgenossen und der Unabhängigkeit des Volkes liegt. (Beifälliger Beifall.)

Wien, 17. Jan. Die Zeitung „Wiener Abendpost“ schreibt: Morgen fährt sich zum 25. Male der Tag der Gründung des deutschen Reiches im Spiegelsaale des Schloßes zu Versailles, wo am 18. Januar 1871 König Wilhelm von Preußen als deutscher Kaiser ausgerufen wurde. Aus blutigen Siegen hervorgegangen, ist das Reich in seinem ersten Vierteljahrhundert der friedlichen Wendung eingedenk geblieben, welche die Kaiser-Proklamation vorgezeichnet hat, indem sie der Hoffnung Ausdruck gab, es werde dem deutschen Volke vorbehalten sein, den Lohn seiner Kämpfe in dauerndem Frieden zu genießen. Die Hoffnung hat sich erfüllt und nicht zum geringsten Dank der treuen Alliance, welche das deutsche Reich mit der österreichisch-bayerischen Monarchie verknüpfte.

Das Bündniß der beiden mächtigsten mitteleuropäischen Staatswesen, denen sich später das Königreich Italien zugesellt hat, wird heute in allen Theilen des gesammten Reichs als Hort und Bürgschaft des Weltfriedens erkannt, und so darf man die morgige Erinnerungsfest als Fest des Friedens begrüßen. Das deutsche Reich hat wahr gemacht, was die Kaiserproklamation verheißt. Es sucht und findet seinen Ruhm nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Spanien.

Nach einer Depesche aus Havanna hätte die Partei der constitutionellen Unionisten und der Reformisten telegraphisch die Abberufung des Marschalls Martinez Campos verlangt. Die Autonomen dagegen seien für das Verbleiben des Marschalls. Der Minister-rath wird heute Abend zusammentreten, um diese Frage zu beraten. Die Regierung erwartet einen Bericht des Marschalls, welcher telegraphisch befragt wurde, ob er nicht geneigt sei, in seiner militärischen Politik eine Aenderung eintreten zu lassen. General Polavieja, der eventuelle Nachfolger von Martinez Campos, ist gestern plötzlich von Sevilla nach Madrid gereist.

Türkei.

Die türkische Regierung entnahm 100 000 Pfund aus der von der Ottomannischen Bank verwalteten Penjionskasse für die türkischen Beamten. Das ist lt. Köln. Z. noch nie, selbst während des russischen Krieges nicht, vorgekommen und ein Beweis für die Finanznoth.

Die Feier der Stadt Karlsruhe

zur 25jähr. Wiederkehr der Neuerrichtung des Deutschen Kaiserthums.

— Karlsruhe, 18. Jan.

Das Gedächtniß der Neuerrichtung des Reiches und der Proklamation seines ersten Kaisers würdig zu begehen, hatte die Stadt Karlsruhe in dem mit Fahnen und den Wägen der Kaiser Wilhelm I., Friedrich, Wilhelm II., Großherzog Friedrich, Bismarcks und Moltkes geschmückten Festhallsaal gestern Abend eine große Feier veranstaltet. Bald schon war der mächtige Raum gefüllt. Unter den Erschienenen befanden sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. U. a. nahm auch der neue kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow, Staatsminister Dr. Koff, Präsident des Ministeriums des Innern Grc. Eisenlohr, Präsident Grc. v. Regenauer, der preussische Gesandte Herr v. Eisenbacher, der Präsident und eine größere Anzahl Mitglieder der 2. Kammer, den verschiedenen Parteien angehörig. Punkt 8 Uhr traf S. Gr. Hoheit Prinz Karl ein. Um 8 Uhr 25 Minuten betrat S. Kgl. Hoheit der Großherzog den Saal, von den Versammelten durch Erheben von den Sitzen begrüßt, während die Kapelle des 1. bad. Leibgrenadierregiments, unter Leitung des k.igl. Musikdirektors Boettge, Stannis' historischen Marsch mit Siegesfanfaren ankündete. Nach weiteren Musikstücken und einem Männerchor betrat als erster Redner Landgerichtsrath Freiherr v. Stockhorner die Tribüne. Derselbe führte aus:

„Durchlauchtigster Großherzog! Hochverehrte Festversammlung! Ein Vierteljahrhundert ist seit dem gewaltigen Kampfe vorüber, den der Nachbar uns aufzuzwingen, und der mit den großartigen Siegen von dem deutschen Volke mit aufopferungsfähiger Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Treue bis zum Tode auf dem Schlachtfeld angefochten wurde. Herrlich waren aber auch die Erfolge der Waffen! Das deutsche Reich wurde neu begründet und König Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone angeboten. Aber auch keiner war ihrer würdiger als er. Sein Entschluß, sich ihm in seinen Fußstapfen gefolgt, sein ganzes Streben geht dahin, die sittliche Größe, das materielle Wohl seines Volkes zu sichern. Und neben ihm erblicken wir die Gestalt unseres geliebten Landesfürsten, der der Auserwählte war, der in Verfall des ersten deutschen Kaiser den ersten Huldigungsgruß des deutschen Volkes darbringen durfte, der in unserem Vaterland, von seinem Volke, wie ein Vater geliebt wird. Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich, sie haben ihr Leben der Arbeit für ihr Volk gewidmet. S. M. Kaiser Wilhelm und S. K. G. Großherzog Friedrich, Sie leben hoch!“

Begeistert stimmte die Festversammlung in den Hochrufen ein und stimmte stehend die Fürstenhymne an. Der zweite Redner des Abends, Herr Professor Dr. Goldschmidt, hielt die eigentliche Festrede:

„Durchlauchtigster Großherzog! Hochansehnliche Festversammlung! Eine schöne, herrliche Aufgabe, freilich auch eine bedeutende und überwältigende ist es, des Vaterlandes Aufstehung aus der Ohnmacht und Zerrissenheit hier zu gedenken. Schön, wenn wir gedenken der herrlichen Zeit, da Kaiser und Reich entstand; weissen Jungen wären aber im Stande, die Herrlichkeit in würdigen Worten zu schildern, da Altdeutschland in unvergleichlicher Eintätigkeit der Fürsten und Stämme sich fand, da errungen wurde die deutsche Kaiserkrone und das deutsche Reich neu errichtet ward.“

Auf einen Augenblick mögen wir vergessen die Schwere des Daseins, um uns des Vaterlandes Jubeltag zu freuen mit Millionen von Deutschen und uns zu stärken zu neuem Streben. Welcher Hüter war das Ereignis des 18. Januar, nicht an sich die That eines einzelnen Mannes, sondern vorbereitet durch Jahrhunderte, bis die rechte Stunde kam. Da freilich fehlten auch die rechten Männer nicht. Das alte Weltkaiserthum war längst von seiner Höhe herabgestiegen. Schon weit war die Zerstückung vorgeschritten, als der 30-jährige Krieg das Reich in Trümmer warf. Neu mußte nun auch das Reich geschaffen werden. Und in jener Zeit schon wuchs der Staat mächtig heran, der berufen war, die Zukunft Deutschlands zu bestimmen. Vom großen Kurfürsten ab sehen wir die brandenburgisch-preussischen Fürsten an dieser Zukunft arbeiten. Als Friedrich des Großen Siege die Welt durchbrauten, da regte sich zum ersten Male eine Ahnung dieser Aufgabe im weitem Lande. Aber noch war die Zerrissenheit und Uneinigkeit zu groß. Wie gesund indes mußte der Kern eines Volkes sein, wenn es damals gerade eine Literatur zeitigen konnte, die den edelsten Gehalt aller Zeiten aufwies, damals wurden die Grenzpfähle geistig überwunden. Ja, fast schien es eine Zeit, als ob unser Volk sich ganz in der literarischen Schwärmerie des Weltbürgerthums verliere sollte. Da sorgte der äußere Feind dafür, die französische Revolution und Napoleon I., daß die Stämme sich ihrer nationalen Freiheitsaufgabe besamen. Die literarischen und patriotischen Ströme flossen ineinander, so daß die deutschen Stämme die Worte Schillers stolz bejubelten:

Nichts würdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.

Und weiter schilberte der Redner den Weg, den von da ab das deutsche Volk zur Einheit genommen, der voller Hindernisse, von ihnen doch überwunden wurde. „Da kam das Zeitalter, das Mit- und Nachwelt nach Kaiser Wilhelm nennt. Mit Ehrfurcht und Bewunderung blicken wir heute auf die Heldengestalt Kaiser Wilhelms, dem es vergönnt war, an die Siege des Vorkriegskampfes von fremdem Joch die herrlichen Ruhmesthaten des heiligen Einheitskrieges anzuknüpfen, die Krone der Dronen und Staufer neu zu erwecken.

Friedlich dachte er zuerst sein Volk zu regieren, als man ihm aber das Schwert in die Faust zwang, da hat er es kraftvoll geführt und nicht gerührt, bis der Feind am Boden lag. Frommer Sinn, ein einfaches Herz und königliche Würde war ihm eigen. Und um sich mußte er einen Kranz von Mitarbeitern zu schaffen, wie sie stolzer nimmer gesehen. Am Ehrenort des deutschen Reiches dürfen wir da den nicht vergessen, der der Erste war unter diesen Männern, der der Einzige noch ist, den ein günstiges Geschick von ihnen Allen am Leben hielt. (Aushaltender Beifall.) Von dem Augenblicke an, da Bismarck in Preußen an die leitende Stelle gesetzt wurde war sein Bestreben, seinem Vaterlande einen hohen Rang vor den Nationen zu wahren. Der in engen Schranken befangene gewesene Parteimann erwuchs zum genialen Staatsmann, der nur das eine große Ziel, die Einigung Deutschlands, unverrückt im Auge hielt.

In der Ausgestaltung der Macht Preußens und seiner nationalen Aufgabe fand sich Bismarck mit König Wilhelm zusammen, der dem bestgehabten Staatsmann auch in schwerer Zeit die Treue wahrte. Drei große Kriege mußten um das nationale Ziel geführt werden. Aber wunderbar bewährte sich die Politik des großen Mannes, wunderbar aber auch die Kraft unserer Heere, als im Jahre 1870 schließlich die deutschen Kasse an der Loire und Seine getränkt wurden.

Singen und sagen wird man allezeit von diesem Kriege, singen und sagen aber auch von seinem köstlichen Siegespreis: Der Zurückvergebung des rebenbeschränkten Elsaß, des schönen Straßburg, der jungfräulichen Weste an der Mosel, vor allem aber der Einigung Deutschlands zu einem neuen Reiche, der Proklamation eines neuen deutschen Kaisers.

Zieht nicht bei dem Gedanken an den Herrscher, der einst zu Versailles gegen Deutschland verderbliche Pläne entwarf und in dessen Sälen jetzt die Neuerrichtung des Deutschen Reiches erfolgte, durch unsere Seelen ein Wiederklang des alten Wortes: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht?

Karl der Große, Kaiser Rothbart, sie müssen zurücktreten gegen den neuen Kaiser und seinen herrlichen Sohn, seinen bewährten Waffenschmied und seinen leitenden Staatsmann. Der erste neue Kaiser, er hat dann der Monarchie im Deutschen Reiche einen festen Boden gewonnen. Eines aber können wir uns alle sagen, daß hierbei kein deutscher Fürst mehr zu der nationalen Einigung des Vaterlandes beigetragen, als Großherzog Friedrich (Wrausender Beifall). Ihm fiel es leicht, einen Theil seiner fürstlichen Rechte hinzugeben, denn sein Herz empfand dies nicht als Opfer, wo es des gesammten Vaterlandes Wohl galt.

Stark und achtungsgebietend steht heute das Reich da. Welch ein Umschwung ist eingetreten auf allen Gebieten: Deutschland ist in den Sattel gehoben, es hat gezeigt, daß es reiten kann, ob auch das Ross einmal ungeberdig sich erweist. Unter dem Kaiserreich ist der Wohlstand neu erblüht auf allen Gebieten. Mittelstädte wurden

Großstädte, Großstädte zu Weltstädten, mächtig herrscht unser Handel in allen Meeren und selbst in fernen Ländern erleben wir, daß ein stammerwandtes Volk längst auf Deutschlands Schutz freudig vertraute. (Beifall.)

Wir wissen, daß die Tage des Glanzes keine vorübergehende Episode für unser Vaterland waren. Und wenn wir unter den schweren Aufgaben des Tages auch trüblicheren Erscheinungen begegnen, so schöpfen wir doch aus der Kraft des Volkes die Gewißheit, daß wir ein aufsteigendes Volk sind. Es gilt jedoch die Tugenden der Pflichttreue, der Gemüthsamkeit und der Opferwilligkeit stets zu bewahren. Dem ist das Reich ein solches, das wohl ein scharfes Schwert führt, aber auch den Frieden sicher zu hüten weiß.

Lassen wir dem nachgehenden zu allen Zeiten, daß unsere Söhne und Enkel einst, wenn wir längst gestorben sind, noch das sagen können: sie waren werth, in einer großen Zeit gelebt zu haben, sie haben erhalten und ausgebaut, was nach harten Kämpfen errungen ward, des Vaterlandes Herrlichkeit zu aller Zeit. Ihm, unserm geliebten deutschen Vaterlande gelte deshalb unser Hoch!

Jubelnd durchhallten tanjendstimmig die Hochrufe auf das Vaterland die weite Halle, gefolgt von dem allgemeinen Rufe „Deutschland, Deutschland über Alles.“

S. Kgl. Hoh. der Großherzog sprach dem Redner seinen besonderen herzlichen Dank für die schönen Worte aus.

Herr Reallehrer Bergmann brachte dann den Trinkspruch auf das deutsche Heer aus: Auf den Gesichtern der hier Anwesenden prägte sich hohe Freude aus in der Erinnerung an jene große Zeit, in der es gelang, den mächtigen Gegner mit den deutschen Waffen völlig niederzuerwerfen. Soll ich daran erinnern, in welcher glänzenden Weise sich damals deutsche Treue und Hingebung bewährte? Es würde mich zu weit führen, wenn ich auch nur einen kleinen Theil jenes Bildes hier ausführen wollte. Ich glaube, hiermit nicht zu viel zu sagen: Die Ereignisse von 1870/71 haben klar bewiesen, daß Deutschland das beste Heer der Welt besitzt. Kein Wunder, daß solches Heer — so glänzend die Thaten vollbracht. Wohl fällt ein Tropfen Wehmuth in den Becher der Freude in der Erinnerung an die auf dem Schlachtfeld Gefallenen. Doch wenden wir uns zurück zu denen, die mit dem Lorbeer gekrönt zurückgekehrt. Unser braves deutsches Heer ist nicht stehen geblieben in seiner Ausbildung in den letzten fünfundsiebzig Jahren, es steht auf einer Höhe der Schlagsfertigkeit, daß es wie in jener großen Zeit auch bei einem zukünftigen Kriege unsere Grenzen schützen wird. Unser braves Heer, es lebe hoch!

Mit dem letzten Hoch mischten sich bereits die Klänge der Nacht am Rhein, die stehend gesungen wurde.

Unmittelbar darauf erhob sich S. Exc. der neue kommandierende General des XIV. Armee-corps Herr v. Bülow zu folgender Ansprache:

„Bereite Festbesinnung! Mit der allerhöchsten Genehmigung S. R. H. des Großherzogs bitte ich um die Erlaubniß, als der berufene Vertreter des Wehrstandes, Ihnen ein Wort des Dankes zu widmen für die Wärme und herzliche Weise, in der Sie des deutschen Heeres gedacht haben. Es klang aus den Worten, die da gesprochen worden sind, und aus der herzlichen Weise, mit der diese Worte aufgenommen wurden, ein Ton durch, der jedem vaterländisch fühlenden Herzen wohl thun muß. Denn, meine Herren, die Eintracht aller Berufsstände, das Zusammenwirken zum Wohle und zum Besten des Vaterlandes, das ist und bleibt die Grundlage jedes gelunden, staatlichen Lebens.

Meine Herren! Wir Soldaten wissen, welche schwere Opfer sich das Land auferlegt, um mit einer kräftigen und Achtung gebietenden Heeresmacht das Kleinod des Friedens aufrecht zu erhalten. Wir suchen unsere Pflicht nach Kräften zu erfüllen, das Schwert scharf zu machen. Aber wir sind uns dessen bewußt, daß, wenn es gilt, das Schwert zu ziehen, das Vaterland zu verteidigen, daß wir unserer Erfolge nur sicher sind, wenn wir das Volk hinter uns haben, das Volk mit seiner Opferwilligkeit, mit seiner Opferfreudigkeit, wie sie sich in der großen Zeit vor 25 Jahren in so herrlicher Weise betätigt hat! Unter allen deutschen Stämmen stand in dieser Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit unser gesegnetes Badenland voran! Lassen Sie deshalb meinen Dank auslingen in dem Wunsche: Gott segne und schütze unser Badenland, daß es auch ferner gedeihe. Euer Adnigliche Hoheit, meine Herren: Das Badenland hoch! hoch! hoch!“

Mit stürmischem Beifall dankte die Versammlung, die freudig in die Hochrufe einstimmte, dem Herrn General für diese prächtigen Worte, mit welchen derselbe bei seinem Eintritt in die badischen Bande sich selbst in die Herzen der Bürgerschaft einschrieb.

Herr Oberbürgermeister Schneckler nahm nunmehr zu folgender Ansprache das Wort:

„Mit gnädigster Zustimmung S. R. H. des Großherzogs möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen. Sie haben bereits bei der schönen Rede des Herrn Prof. Goldschmidt einem großen Manne Ihre Huldigung dargebracht. Ihm, dem Fürsten Bismarck, dem großen Mitbegründer des Reiches, ihm gilt es, die Gefinnung, die uns hier alle leitet, dankbar auszudrücken. Ich schlage deshalb vor, folgendes Telegramm an den Fürsten abzusenden:

An S. D. Fürst Bismarck, Friedrichsruh!
Bei der heutigen Feier der 25. Wiederkehr des Tages

der Kaiser-Proklamation entbietet die zahlreich verkommene Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe dem ersten Kanzler des neuerstandenen Reiches die dankbarste Erinnerung dessen, was Sie zur Einigung und Wiederherstellung des Vaterlandes Großthaten vollbracht haben Ihren ehrentätigen Gruß.

Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, der ruhmvolle erste Kanzler des neuerstandenen Reiches, er lebe hoch!

Mächtig schallte, gewaltig wiederklingend, der Hochruf auf den Alten im Sachsenwald, ihm die Heilwünsche von Tausenden badischer Patrioten bringend. S. R. H. der Großherzog selbst hatte die Güte, das Telegramm an den greisen Reden auch mit seiner Unterschrift zu versehen.

Herr Prof. Heimburger gedachte in seinem Trinkspruch des Friedens, den wir dem neuen Reiche verbanden.

„Auf den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs und unter dem Kanonendonner vor Paris ist das neue Reich gegründet worden. Wohl Vielen drängte sich vielleicht die Befürchtung auf, daß ein so geborenes Reich nach ferneren kriegerischen Eroberungen Gelüste trüge. Aber wer so dachte, der verstand sich schlecht auf den Geist des deutschen Volkes und seiner leitenden Männer.

Das deutsche Volk führt nicht den Krieg des blutigen Lorbeers wegen, sondern allein, wenn es herausgefordert wird, um den Frieden aufs Neue zu erzwingen. So ist das Deutsche Reich ein Reich des Friedens und ein Hort Europas geworden. In dieser Gemüthsstimmung stimmen Alle überein, einerlei welcher Konfession und Partei, und zugleich damit in dem Wunsche, daß dieser Friede uns erhalten bleibe. Ueberall schauen wir ein Ringen zwischen Neuem und Altem; die Naturwissenschaft erweitert ständig den Kreis unserer Kenntnisse, stellt festlich auch täglich neue Räthsel, den Menschen an die Grenzen seines Könnens zu mahnen. Ebenso wächst die Technik mächtig hervor, der Ozean gehorcht unsern Schiffen, der Blitz wird gebannt, Länderstrecken durchzichen die Eisenbahnen, über die Meere springt elektrischer Funke. In der Kunst und Literatur ringen neue Stimmungen zum Vorschein.

Vor Allem aber ist es eine Zeit sozialer Umänderung in der wir stehen. Noch ist kein Ausweg, wohin es führen soll, doch dürfen wir wohl das Vertrauen haben, daß es durch redliche Arbeit aller Wohlgesinnten möglich ist, auch hier eine Lösung zu finden. Wenn irgend einem Volke, so muß dies dem beharrlichen, unermüdbaren deutschen Volke vorbehalten sein. Das Alles ist aber nur möglich im Schutze des Friedens.

Es ist bemerkenswerth, daß der Gedanken des ewigen Friedens immer mehr sich Bahn bricht, zugleich mit der Anschauung, daß der friedliche Lorbeer höher steht als der kriegerische; hoffen wir, daß auch immer mehr und mehr die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß bei Zwistigkeiten zwischen Nationen nicht gleich das Schwert angerufen wird, sondern die Entscheidung einer friedlichen Vermittelung anzurufen ist. Daß aber der Friede, der Hort aller Kultur, uns noch lange erhalten bleibe, daraufhin bitte ich, Ihre Gläser erheben und ein Hoch ausbringen zu wollen!“

Mit den verklingenden Hochrufen nach dieser Rede ging auch der offizielle Theil des Festes zu Ende, dem neben dem schon erwähnten Orchester die prächtigen Niederorträge der vereinigten Karlsruhe'r Männergesangsvereine — unter der trefflichen Leitung des Meisters Gageur — einen weiteren Schmuck gaben. S. R. H. der Großherzog wohnte bis gegen einviertel 12 Uhr dem Feste bei. Bei Verlassen desselben brachte Herr Oberbürgerm. Schneckler dem geliebten Fürsten und Landesherren ein braunes aufgenommenes Hoch dar. Mit dem Landesherren verließen auch S. Gr. S. Prinz Karl und der kommandierende General das Fest, das in seinem ganzen Verlaufe — wurden doch u. A. auch die offiziellen Reden von Vertretern der verschiedensten Parteien gehalten — zeigte, wie Karlsruhe's Bürgerschaft ob sie auch sonst des Tages Fragen einmal auselinander führen mögen, doch einig sind in dem freudig dankbaren Bedenken dessen, was uns vor 25 Jahren der 18. Januar gebracht, einig aber auch in dem Gelübniß: es zu wahren und zu hüten, auch an ihrem Theile mit allen Kräften, auf immerdar!

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

Freiburg, 17. Januar.

Nun haben hier die großen Gedächtnisfeste ihren Anfang genommen. Den Vorkerinnerungen gehören die beiden ersten Tage, welche das Infanterieregiment der 118er durch eine stattliche Reihe von Veranstaltungen ausfüllt, und schon gestern hat dazu die Begeisterung kräftig eingesehelt. Um 5 Uhr Abends fand Empfang der Gäste im Offiziers-Salons in der Karlskaserne statt; im „Feierling“ versammelten und begrüßten sich die Veteranen und hier war die Freude groß. Um 6 Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung. Das Erb- und großherzogliche Paar und Prinz Albert von Sachsen, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, zahlreiche Offiziere und Veteranen wohnten der Vorstellung bei. Den musikalischen Theil des Programms führte die Regimentskapelle aus. Bedenke Bilder mit Chor und Orchesterbegleitung eröffneten den bunten Reigen der Darbietungen: Scenen aus dem Kriegs- und Siegesjahr wurden in schöner Pose und feier Natürllichkeit von Angehörigen des Regiments dargeballt. Wie malerisch und wie lebensvoll

das alles: der Auszug des Regiments aus Freiburg, der Abgang bei Magau, die Kapitulation von Straßburg...

Der Dank des Großherzogs. Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes bringt nachstehendes Allerhöchste Handschreiben S. R. H. des Großherzogs zur Kenntniss der Kameraden:

Die werthen Glück- und Segenswünsche, welche das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes zum Jahreswechsel Mir und der Großherzogin dargebracht hat, verpflichten uns zu aufrichtiger Dankbarkeit.

Meine verehrten Freunde! Es ist mir eine hohe Freude, daß mir Gelegenheit gegeben ist, heute Abend mit Ihnen vereint zu sein, eine Freude, die um so größer, als die Feiern der 25. Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde...

Geist, den Geist kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und Vertragstreue aus. Ein anderer militärischer Medner feierte das Regiment durch ein Hurrah. Noch ließ sich Großherzog Friedrich eine Reihe von Offizieren und Veteranen vorstellen, an welche er huldvolle Worte richtete, dann verließ er gegen 12 Uhr mit dem Erbgroßherzog den Saal.

Aus der Residenz. Karlsruhe, 18. Jan. Der Dank des Großherzogs. Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes bringt nachstehendes Allerhöchste Handschreiben S. R. H. des Großherzogs zur Kenntniss der Kameraden:

Ich gedenke in dankbaren Empfindungen der erhabenen Feiern des vorigen Jahres, bei denen sowohl Gauenverbände als der Landesverband in zahlreich besuchten Versammlungen ihre vaterländischen Gefinnungen und ihre Anhänglichkeit an mich so lebhaft und liebevoll bekundeten.

Neueste Nachrichten. Karlsruhe, 18. Jan. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgende unmittelbare Allerhöchste Entscheidung S. R. H. des Großherzogs: S. R. H. der Großherzog haben, um die fünf- und zwanzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde...

die Dauer von sechs Wochen und bei Geldstrafe ein Betrag von einhundertfünfzig Mark nicht übersteigt. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 18. Jan. Zu der heutigen Feier trafen gestern die mit Eisenlaub geschmückten 10 Fahnen und 8 Standarten der Leibregimenter hier ein.

Berlin, 18. Jan. Der Gesamtverband des Reichstags erhielt eine Einladung zu einem Diner beim Reichskanzler am 21. Januar.

Berlin, 18. Jan. Wie der Vorwärts heute schreibt, wird für die Marine ein mit dem von ihm gestern veröffentlichten im Wesentlichen gleichkommender Erlass publiziert werden.

Berlin, 18. Jan. In der gestrigen Konferenz der Vertreter der an der Zuckersteuer interessierten Berufszweige aus allen Theilen des Reichs wurde die Zuckersteuervorlage einer eingehenden Berathung unterzogen.

München, 18. Jan. Die „Allg. Ztg.“ meldet: Der Prinz-Regent telegraphirte an den Kaiser: „Heute, an dem Vorabend des Jubelfestes des Deutschen Reichs drängt es mich, Eurer Kaiserlichen Majestät meinen aufrichtigsten Glückwunsch auszusprechen.“

München, 18. Jan. Der „Allg. Ztg.“ zufolge richtete der Prinz-Regent folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: „Zur Jubelfeier des Deutschen Reichs erlaube ich Mir, Eurer Durchlaucht Meinen aufrichtigen Glückwunsch darzubringen.“

Madrid, 18. Jan. Der Ministerrath hat die Abberufung des Marschalls Campos aus Gesundheitsrücksichten beschlossen.

Berlin- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Samstag den 18. Januar: Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 U. Hauptübung. Klublokal z. Ausbaum. Bad. Kynolog. Verein. 9 U. Zusammenkunft i. Krotobit.

Pfänder-Versteigerung.

Zu der Woche vom 16.-20. März d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfänder bis zu Lit. N. 2000. Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 5. März d. J. stattfinden.

Karlsruhe, den 18. Januar 1896.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Holzversteigerung.

Aus Gr. Fasanengarten werden versteigert:

Dienstag den 21. d. M.: 14 Stamm Eichen I., II. u. III. Kl., 1 Forle, 3 Eichen, 5 Buchen, Buchholzstämme, 1 Weimuthsforle, 1 Laune, Dielenflöße, 15 Ster eichen Scheitholz II. und III. Klasse, 20 Ster Buchen, 169 Ster gemischtes, 52 Ster Tannen, forlen und Kaffianens-Brügelholz, 71 Ster eichenes Stumpenholz, 4000 Stück gemischte Wellen. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Birkel am Fasanengartenthor. Das Holz kann vor der Versteigerung eingesehen werden. 741.2.2 Karlsruhe, den 18. Januar 1896. Gr. Fasanerie-Verwaltung.

Erinnerung.



Seit fünfundzwanzig Jahren besteht das Deutsche Reich. Bald hat die Welt erfahren, daß diesem Reiches gleich. Wer will den Frieden fördern In irgend einem Ort, Dem wird der Kaiser wehren Mit Deutschlands Macht sofort. Zur Arbeit drängt hienieden Das deutsche Volk heran; Verkauft will im Frieden Auch Kleider stets J. Hahn! Große Wollmützen mit und ohne Pelz in allen möglichen Farben, 8, 10, 12, 14, 17, 19, 21 bis 34 Ml. Winter-Heberleier in allen denkbaren Mustern, 8, 9, 11, 13, 14, 16, 18, 20, 22 bis 28 Ml., jedem Mann passend. Knaben-Mützen mit Kragen, 3, 4, 5, 7, 9 bis 14 Ml. Herren-Anzüge in allen möglichen Farben, 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 40 Ml. Lederschuhe in allen Preislagen. Hofen in jeder Preislage, von 1.50 an bis zu den feinsten in großer Auswahl. Meine Kleiderfabrik befindet sich nur Kaiserstraße 54 u. bitte ich genau auf diese Nr. 54 zu achten. 13856

J. Hahn,
54 Kaiserstraße 54.

Pensionäre

aufzunehmen. Off. unt. Nr. 868 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Gelegenheitskauf.

Ein vorzügliches, ganz neues Pianino mit prächtigem Ton ist sehr billig zu verkaufen im Pianolager Herrenstrasse 31. 840.2.1

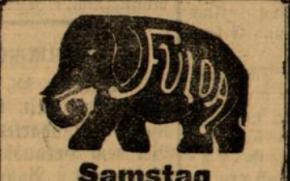
Harzer Roller,

vorzüglich im Gesang. Habe auch noch einige Weibchen, Käfige mit Gefangenen billig zu verkaufen. Verlängerte Sofienstraße 195, Stadttheil Mühlbura. 867

Echte Harzer Zuchtweibchen

zu verkaufen. 718.2.2 Kaiserstr. 179, Querbau. 3. Et. 2562*

L. z. Tr. 20. I. 96. S 1/2 U. A. Krzeh. m. Vtrrg.



Samstag als am 18. Januar, Abends 9 Uhr beginnend:

Stall! Fest-Bankett

mit besonderem Programm unter Mitwirkung der Fuld'schen Hauskapelle. Halber-Orden und Abzeichen sind anzulegen. Zu zahlreicher Beteiligung laden ergebenst ein 732.2.2 Die 3.

Gesangsverein „Badenia“

Samstag den 18. Januar: Wiederbeginn der regelmässigen Proben Abends 8 1/2 Uhr. Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist erwünscht. 848.2.1 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Mercur“ Karlsruhe.

Samstag Abend 9 Uhr beginnend Vereins-Abend im Lokal zum „Prinz Karl“, Lammstraße 1a, 2. Stock. Um zahlreiches Erscheinen bitten 83* Der Vorstand.

Süddeutscher Marine-Club Karlsruhe.

Samstag den 18. Januar 1896, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Clublokal Gasthaus zum König von Preußen. Ehemalige Angehörige der Kaiserlichen Marine sind freundlichst eingeladen. 75 Der Vorstand.

Badischer Train-Verein Karlsruhe.

Samstag den 18. Januar 1895, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal „König von Preußen“ wozu alle Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

„Salamander“

Erster Karlsruher Ruderklub. (Lokal Prinz Karl). Samstag Abend: Klubabend. SALAMANDER

Evangel. Arbeiter-Verein.

Wir legen die verehr. Mitglieder andurch in Kenntnis, daß wir unsere Krankenbesuchs-Kommission um zwei weitere Mitglieder vermehrt haben und zwar für die Altstadt Herrn J. Firmrohr, Kaiserstraße 28 und für die 29 Stadt Herrn J. Langendörfer, Sofienstraße 73 und ersuchen die Mitglieder bei vor kommenden Krankenfällen sich an oben genannte wenden zu wollen. 647.2.2 Der Vorstand.

Bad. Kynologischer Verein

(Sitz in Karlsruhe). Samstag Abend: Zusammenkunft im Krokodil. 2562* Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.

Gut Heil!

Dienstag u. Freitag, Turnen der ausübenden Mitglieder und der Böglinge. Donnerstag, Turnen der Alterskriege, jeweils von 8-10 Uhr Abends in der Turnhalle des Realgymnasiums. (Eingang Schulstraße). 1013

Freie Turnvereinigung.

Turnabende: Montags u. Donnerstags von 8 bis 10 Uhr Abends in der Turnhalle der Großherzog Friedrich-Schule vor dem Mühlburger Thor. 4025*

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Montag den 20. d. Mts., präzis Abends 8 Uhr, findet die Jahrgangsgemäße General-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 4. Neuwahl der nach § 20 der Satzungen auszufcheidenden Ausschussmitglieder. Die verehr. Vereinsmitglieder werden freundlichst gebeten, zahlreich zu erscheinen 605.2.2 Der Vorstand.

Schwaben-Verein „Gemüthlichkeit“

Samstag den 18. Januar d. J., Abends präzis 9 Uhr: Gesangs-Prob. Um vollzähliges Erscheinen bitten 869 Der Vorstand.

Kostenfreie Stellenvermittlung

durch den 313.18.2 Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen Geschäftsstelle Nürnberg und seine in allen größeren Städten Deutschlands befindl. Geschäftsstellen.

Französisch.

Eine geborene Pariserin, geprüfte Lehrerin, ertheilt Stunden: Grammatik Konversation und Litteratur. 1 Ml. als Theilnehmerin und 2 Ml. Stunden allein. Offerten unter Nr. 764 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Neelles Heiraths-Gesuch.

Ein gebild. Fräulein, kath., 33 Jahre alt, von guter Familie, mit Vermögen, angenehmes Aeußere, wünscht sich mit einem gebild. Herrn zu verheirathen. Bittet um Besprechung sehr erwünscht. Offerten unter Nr. 839 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mädchen vom Land, 23 J. a., ev., über 2000 Ml. Baarvermögen, hier in Stellung, wünscht wegen baldiger Verheirathung mit einem soliden Angestellten oder Geschäftsmann in nähere Verbindung zu treten. Ernst gemeinte Anträge unter S. L. 261 bittet man hauptpostlagernd abzugeben zu wollen. 810.2.2

P. Eine Mühle

wird zu pachten gesucht; kann auch später käuflich erworben werden. Näh. durch Joh. Peter, Bahnhofstraße 28, Karlsruhe. 769.2.2

Pianino

von Schiedmayer, schwarz mit Messing-Actionstock, fast neu, sehr schön im Ton, ist unter weitgehender Garantie zu verkaufen. 839.5.1 Ludwig Schweisgut, 31 Herrenstrasse 31.

Damen-Maske

ist zu verkaufen oder zu verleihen. Näheres Donnerstags Marktgrafenstraße 37 2. Stock. 878.3.1

Homöopathischer Verein Mühlburg-Grünwinkel.

Sonntag den 19. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr findet im Gasthause zur Westendhalle in Mühlburg ein Vortrag des Herrn Referenten Weberheinz aus Stuttgart über **Wunden und Lungenkrankheiten** statt, wozu die Mitglieder, sowie Freunde der Homöopathie höflichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Zum goldenen Kranz, Adlers Concert-Soirée

Samstag den 18. Januar, Abends 8 Uhr: der besten hiesigen Komiker-Gesellschaft **Fritz Nothstein.** Auftreten von Fritz Nothstein, bester hiesiger Humorist, Friedrich La Reuter, Fr. Ida Treumann. Es ladet höf. ein. Sonntag: Elefanten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unserer Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Vogele

sowie für die vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. 883 Karlsruhe, den 18. Jan. 1896. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Vogele, Familie Heck.

Stellen finden!

Restaurationsköchinnen, Köchinnen, Kinder-, Zimmer-, und Küchensmädchen durch **Höfler**, Durlacherstr. 93.

Lehrling-Gesuch

Ich suche für mein Drogen-, Galenical- und Farbmaterien-Geschäft per sofort oder auf Ostern einen jungen Mann aus guter Familie die Lehre. Offerten an K. W. Bauer, Ernst Schreiber Nachf. Amalienstraße 29.

Küferlehrling-Gesuch

Ein ordentlicher Junge, welcher hat die Küferlei zu erlernen, kann günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Ferd. Fellhaug**, Douglasstraße 24.

Maschinenstellen-Gesuch

Ein Maschinist der mit Eisen- und elektrischem Licht vertraut alle vorkommenden Reparaturen ständig machen kann, sucht eine Stelle. Offerten unter Nr. 883 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Schubbranche

Ein tüchtiges, solides Fachmann in einem Schuhgeschäft thätig und gute Zeugnisse besitzt, in gleicher Branche

Stellung als Verkäufer

per 1. Febr. oder 1. März. Off. n. N. 308 an **Georg Vogler**, A.-G. Karlsruhe.

Ein Kaufmann,

mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, findet dauernde Stelle. Gest. Offerten unter Nr. 888 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1 20 bis 25

Gypser

finden bei hoher Bezahlung sofort dauernde Arbeit bei **Aug. Gerhard**, Baugeschäft, Karlsruhe.

Tüchtige Sattler

finden sofort lohnende Arbeit bei **L. Ritgen**, Karlsruhe i. B., Adlersstraße 26. NB. Die Arbeit wird auch außer Haus ausgegeben. 811.3.2

Festhalle.
 Sonntag den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr:
 zur Feier des Deutschen Reichs-Jubiläums:
Historisches Concert
 mit neuem Programm
 von der Kapelle des
Bad. Leib-Grenadier-Regiments.
 Königl. Musikdirektor: **Adolf Boettge.**
 Eintritt: { Abonnenten 20 Pfg.
 Nichtabonnenten 50 Pfg.

Colosseum.
 Anlass des 25. Gedenktages der Gründung des
 deutschen Reiches
 Samstag den 18. Januar:
Grosse Fest-Vorstellung
 des neuen Programms.
 Sonntag den 19. Januar:
Zwei Vorstellungen.
 Anfang 4 und 8 Uhr.
 In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher zur Zeit
 engagierten Artisten.
 Auf vielseitiges Verlangen:
 Wieder-Auftreten der Luftgymnastiker **Miss Gabriole**
 und **Mr. Othon.**

zur Schützenliesl.
 Heute Samstag den 18. und Sonntag den 19. Januar:
Grosse Concerte
 der
 Spezialitäten-Truppe **Paul Otto**
 genannt **Fidelio.**
 3 Damen, 3 Herren.
 Samstag 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
 Es ladet ergebenst ein
Fr. L. Schäfer.

Perkeo.
Sonntags-Concert.

Zum Elephanten.
 Sonntag den 19. und Montag den 20. Januar:
Grosse Komiker-Concerte
 der hier allgemein beliebten Gesellschaft
Fritz Nothstein.
 Vollständig neues Programm. Neue Duette.
 Eintritt 25 Pfg. Anfang 4 und 8 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
Carl Dietz.

Zum Eichbaum.
 Samstag, Sonntag und Montag:
Grosse Extra-Concerte
 der Sängers-Gesellschaft
KERN (2 Damen, 3 Herren).
 Programm amüsant. Entree am Sonntag 20 Pf.
Grosse Berliner Schneider-Akademie
 (früher Kuhn) Berlin C., Rothes Schloss nur No. 1.
 Seit 1896 in denselben Räumen. Grösste und besuchteste Fachschule,
 gründlichste theore. und besonders prakt. Ausbildung in der Herren-
 und Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Neue
 am 1. und 15. jeden Monats. Lehrbücher zum Selbstunterricht.
 Spektre gratis. Man besuche gerne unsere Firma und Hauseingang:
 14437 Die Direction.

Markgräfler Hof.
 Samstag den 18. und Sonntag den 19. Januar 1896:
Grosse Gala-Concerte
 der ersten Spezialitäten-Truppe
MOHRHOLZ.
 Mitglieder: Fr. Klara, erste Kostüm-Soubrette Deutschlands,
 Fr. Selma, Lieber- und Balzerfängerin,
 Fr. Mohrholz, bester Charakterkomiker der Zeit,
 Geschw. Mohrholz, Jux-Duettkisten,
 Kapellmeister Bausch.
 Es ladet freundlich ein
Casimir Bauer.

Restaurant Alte Brauerei Glassner,
 Kaiserstraße 57.
 Sonntag den 19. Januar, Morgens von 11-1 Uhr:
Frühschoppen-Concert.
 Nachmittags von 4 Uhr ab:
Grosses Militär-Concert
 der Artillerie-Kapelle.
 Es ladet ergebenst ein
 Eintritt frei.
Karl Hauss.

Elephanten.
 Zu der heute Samstag Abend 8 Uhr stattfindenden
Christbaum-Feier
 verbunden mit **Tanz und Gabenverloosung**
 ladet die Beteiligten, sowie Freunde und Gönner ergebenst ein.
 NB. ff. Export- und Wiener Bier, sowie vorzügliche
 Küche.
Das Comité.

Höhere Zinsen u. grössere Sicherheit
 wie jede Sparkasse, bieten zinstragende deutsche Wertpapiere!
 Jedermann kann Deutsche Reichs-Anleihe, Pfand- und
 Rentenbriefe, Preussische Consols etc. mit sofortigem Anrecht
 vollen Zinsgenusses, gegen keine und bequeme monatl. Theil-
 zahlungen von 3 Mark an aufwärts erwerben. An- und Ver-
 kauf gefehl. gestattet. Prospekt, nähere Auskunft ertheilt kostenlos
Wilh. Gauweiler,
 Bank-Commissions-Geschäft für Karlsruhe u. Bezirk.
 Jähringerstraße 1, parterre.
 Sprechstunden: Mittags von 2 bis 5 Uhr.
 Gebl. schriftl. Offerten werden entgegengenommen und umgehend
 erbetigt.
 882

Musgrave's
Irische
Original-Oefen
 D. R. Patent.
 (Permanentbrenner.)
Billige Zimmeröfen von 20 Mk. an.
 Sparsamer Verbrauch. Feine Regulirung.
 Alleinverkauf und Lager bei
Architekt G. Zinser,
 Sofienstraße 88.
 662.5.2

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein reichhaltiges
 Warenlager in Bronze-, Glas-, Porzellan- und sonstigen
 kunstgewerblichen Gegenständen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
 aus.
Carl Bregenzer,
 Kaiserstraße 177.
 772.3.1

Norddeutsche Waschmange.
 Unterzeichneter bringt allen hiesigen titl. Herrschaften und Ein-
 wohnern ihre neu erfindete Waschmange mit Marmorplatte,
 einzig am hiesigen Plage, in empfehlende Erinnerung mit der Zusicherung
 daß sämtliche Wäsche, sowie
Fenstervorhänge,
 unübertrefflich schön und wie neu gemacht werden bei billigster Be-
 rechnung. Beste und Anerkennungen liegen zur gefl. Ansicht auf.
 Karlsruhe, im Januar 1896.
Frau Weber, Bürgerstraße 13.
 523.10.2

Kaiser-Panorama,
 99 Kaiserstrasse 99.
 19. bis mit 25. Januar:
 Fortsetzung der
Kieler Feste
 mit Blumen-Corso u. Flotten-
 manövern.
 Neu! Neu!

Für Vereine und
Gesellschaften
 empfiehlt zu komischen Aufführungen
Bigotphons (Pappdeckelinstru-
 mente), **Ratschen, Pfeifen,**
Tambourins u. diverse **Radau-**
Instrumente; Drehorgeln, große
 Trommeln etc. etc. auch leihweise.
C. Sattler,
 Instrumentenmacher,
 Kaiserstraße 44. 854.8.1
 Reparaturen schnell und billig.

Ballstoffe
 851 in allen Lichtfarben, 4.1
Clownstoffe
 in urkomischen, aparten Mustern
 und großartiger Auswahl
Meter von 40 Pfg. an.
Gustav Cahnmann,
 Karlsruhe,
 Kaiserstrasse 125.

Das größte Ankaufs-Geschäft
 am hiesigen Plage
 von
J. Levy,
 Markgrafenstr. 23.
 kauft für Herrenkleider, Mützen,
 Effekten, Schuhe und Stiefel, Betten,
 Möbel etc. etc. den höchsten Preis.
 Gebl. schriftlichen wie mündlichen
 Offerten sehe mit Vergnügen entgegen.

Für Reparaturen
 von Zieh-Harmonikas und Pan-
 tonio's auch mit Stahlstimmen emp-
 pfiehlt sich mit Garantiegewährung.
Anton Bellon,
 Musiker u. Instrumentenmacher,
 3.2 Hofenestr. 23, Karlsruhe. 464

Für nur
5 Mark
 mit Glode
 50 Pfg. extra.
 verleihe ich gegen
 Nachnahme meine
 gut abgestimmten, als die besten aner-
 kannten **Non plus ultra-Concert-**
Zug Harmonikas, 35 Ctm. hoch,
 mit 10 Tasten, 2 Reaktoren, 2 Böden,
 40 Stimmen, 3 Böden mit Geden-
 schönern, 2 Zuhaltern, 75 Nickel-
 beschlägen u. offener Mittelclaviatur,
 deshalb starker orgelartiger Musil.
 Stimmen fast unzerbrechlich. Schule
 unison. Verpackung frei, Porto 80 Pfg.
 Garantie: Zurücknahme, wenn meine
 Instrumente nicht gut ausfallen.
 Tausende Nachbestellungen. 11349
Herm. Severing, Neuenrade,
 (Westf.)
 In der Garantie die ich leihe liegt
 die beste Bürgschaft für die Lieferung
 eines guten Instruments, nicht in
 marktüblicheren Annoncen. 26.12

Pianino,
 nussbaum, matt u. blank, ganz neu,
 unter 5 jähriger Garantie sehr billig
 zu verkaufen bei
Ludwig Schweisgut,
 31 Herrenstraße 31.
 841.5.1

Wein-Rosinen
 in bester Qualität empfiehlt
 billigt die
Drogerie Adolf Koerner,
 Ludwigsplatz 61, Karlsruhe.
Reise-Visitenkarten liefert
 billigt die
 Buchdruckerei der „Bad. Presse“.

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen
eine reiche Auswahl einzelner hocheleganter, hellfarbiger
Gesellschaftstroben
sowie
alle Neuheiten in
Ball-Stoffen
Wolle und Seide,
Gaze, Mull, Chiffon, Tarlatan,
Futterstoffe in allen Lichtfarben. 784.4.3



Verein ehem. Bad. Leib-Drägoner.

Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs.

Einladung.

Sonnabend den 25. Jan. 1896, Abends 1/2 9 Uhr,
findet im Colosseumsaale die Geburtstagsfeier
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., verbunden
mit dem

III. Stiftungsfeste

statt.
Die Kameraden werden hierzu mit Familienangehörigen
eingeladen mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen.
Einladungskarten werden am Sonntag den 19. und
Donnerstag den 23. d. M., jeweils Abends von halb 9 Uhr ab,
im Vereinslokal, Gasthaus „zur goldenen Krone“, abgegeben.
NB. Für die Mitglieder des Militärvereins, sowie der
andern hiesigen Regiments- und Waffenvereine berechnigt das
Vereins- bzw. Verbandsabzeichen zum Eintritt. 858.2.1

Der Vorstand.

Athleten-Club „Germania“ Karlsruhe.

Sonntag den 19. Januar, Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

im Reichshallen-Theater
(Marienstrasse 16.)

Reichhaltiges Programm unter Sensationelle Neuheiten in Kraft-
Mitwirkung von 40 Mann produktiven u. s. w.
aktiven Mitgliedern. Tropenhändler. Ringkämpfe.

Eintrittspreise:

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein 663.2.2

Der Vorstand.

Stenographie.

Mittwoch den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, eröffnen
wir wieder in der Realschule (Waldhornstr. 9) einen

Unterrichtskursus

in der Vereinfachten Deutschen Stenographie.

Sonntag Mk. 3.— (einschließlich aller Lehrmittel) 863.2.1

Breit für Vereinfachte Stenographie Karlsruhe.

Geistlicher Gesangabend.

Sonntag den 19. Januar 1896, Abends 8 Uhr,
findet im Saale der B. Methodisten-Gemeinde, Zirkel 19a, ein
Gesang-Gottesdienst statt. Gemischte Chöre, Männer- und
Töchterchor, sowie Soli, Duett, Terzett und Quartett nebst 2 kurzen
Ansprachen machen das Programm recht abwechslungsreich.

Zum Besuche ladet freundlichst ein 642.2.2

im Namen des „Stons-Sänger-Vereins“
S. E. Gebhard, Prediger.

Zu der am 19. Januar 1896 stattfindenden

Christbaum-Feier

mit Tanzunterhaltung

des Sächsenvereins „Sagonia“ unter Mitwirkung des
Siebener Clubs

im Saal Zähringer Löwen

ladet Gönner und Freunde ergebenst ein. 726.2.2

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Vereine und Comité's

lade angelegentlichst ganz besonders ein, meine auf das Reichs-
haltigste ausgestattete Ausstellung in Augenschein zu nehmen.
Dieselbe enthält eine große Auswahl der verschiedensten

Haushaltungs- u. Luxus-Artikel

speziell für Verlobungen passend, und mache bei den schon
bekanntem billigen Grundpreisen der Artikel zu:
10, 20, 30, 40, 50 Pf., 1,—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.— M. etc.
ganz besondere Ausnahmepreise. 322.6.4

Karlsruher Bazar

Jac. Geiger.

Hauptgeschäft: Kaiserstr. 135. Filiale: Kaiserstr. 211.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Wer die Berliner Gewerbe-Ausstellung besuchen und
für insgesamt 105 Mk. das Eisenbahnretourbillet
(3. Klasse), sowie sieben Tage lang in Berlin gute
separate Wohnung, Bedienung und ausge-
zeichnete Verpflegung (Mittagstisch von 4—5 Gängen
in den besten Restaurants, Frühstück, warmes Abendbrot),
täglichen freien Ausstellungs-, Theater-,
Concertbesuch (Parket oder Rangplätze), freie Be-
förderung zur Ausstellung und zurück und
noch erhebliche andere Vergünstigungen erlangen will,
wende sich um nähere Auskunft über den Prospect des
„COURIER“, Reise-, Hotel- u. Verpflegungsgesellschaft
in Berlin W., Unter den Linden 15
an den Vertreter dieses Instituts 842.10.1

Herrn Franz Geuer,
Karlsruhe (Baden).

Empfehlung

Unterzeichnete empfiehlt sich
Anfertigen von Costümen
Art 2c. und sichert prompte
Bienung zu.

Frau Fr. Kehlhofer,
Damenkonfektion,
Adlerstrasse 1a.

Brautleute

Mein großes Lager von
Komplett fertigen

Betten

veranlaßt mich zufolge Geschäft-
aufgabe dieselben rasch abzu-
und verkaufe deshalb von
ab billiger als jede Konkurrenz.
Ebenso verkaufe alle
Kastennmöbel sowie noch vorräthige
Polstermöbel ebenfalls zu
günstigen Preisen. 359.

Ludwig Schmitt

Wilhelmstr. 7.

Bügelwäsch

jeder Art Kleider, Blousen,
hänge u. s. w. wird prompt
billig besorgt, auf Wunsch
auf der Bleiche gewaschen.
Familienwäsche wird im
berücksichtigt. Anwaltenstrasse
Eingang Leopoldstr.

8 Zirkel 8

sind wegen überfülltem Lager
billig zu verkaufen: Buffet,
Spiegel- und Galleriechränke,
nieren, eins und zweifürige
Kommodes, Wasch- und
Kommodes mit und ohne
platte, Schreib-Bureau, Herren-
Damen-Schreibtische, Kleider-
Büchergestelle, Tische, Stühle,
Bettladen, Röhre, Matrasen,
fiebern, Plüschgarnituren,
Kannepes, Nebennahme ganzer
steuern bei reeller Bedienung.
Joh. Göb, Säreiner, Rühl

Frachtbriele

mit
Sachverständiger der Bad.

Bettfedern.

Wir verfertigen selbst, geg. Maß,
beliebige Quantitäten gute
Bettfedern von 60 Pfg.
80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.
Seine prima Goldbannan 1
00 Pfg. u. 1 Mk. 60 Pfg.; Weiß-
Polarfedern 2 Mk. und 3 Mk.
50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg.,
4 Mk.; ferner sehr hübsche
Goldbannan (sehr hübsch)
2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpa-
zum Rollenpacken. — Bei Bestellen
von mindestens 75 Mk. 50 Pfg. Rabatt
Bügelwäscherei berechnigt
genommen!
Pecher & Co., Herford
1. Weis.